

Liberaler Revolutionär mit Weitblick

Politiker, Bankier, Verleger, Visionär und überzeugter Schleswig-Holsteiner: Heute vor 200 Jahren wurde Wilhelm Ahlmann geboren

VON GERHARD MÜLLER

KIEL. Er war ein liberaler Politiker und stufte sich selbst als Revolutionär ein. Das ist heutzutage eine undenkbar Konstellation. Schwer vorstellbar ist ebenfalls, dass jemand als Postminister wirkt, danach eine Bank und eine Zeitung führt, Apfelsorten züchtet, sich um Kunst und Kultur und irgendwie um acht Kinder kümmert und diesen auch noch eine formidable Stiftung hinterlässt. Wilhelm Ahlmann, geboren am 13. Juli vor 200 Jahren, hat all dies vollbracht: ein vielseitig Interessierter mit scheinbar unermüdlichem Schaffens- und Wissensdrang. Wer sich auf Spurensuche begibt, der fragt sich unweigerlich: Wo nahm der vielbeschäftigte Kieler nur die Zeit her?

Die Spurensuche beginnt auf Gut Sehestedt. Die Eider plätschert gemächlich dahin, an einem Gatter langweilen sich sieben Kühe im Dauerregen. Hier wohnt Malte Ahlmann, lange Landwirt und Bürgermeister in der kleinen Gemeinde am Nord-Ostseekanal. Der Mann mit den weißen Haaren scheint so ziemlich alles über Wilhelm Ahlmann

Familienstiftung mit 750000 Goldmark ausgestattet

zu wissen – kein Wunder, er leitete vier Jahrzehnte die Familienstiftung, die sein Urgroßvater 1895 gegründet hatte. Der 79-Jährige erzählt vom Stammbaum der Ahlmans, der bis 1590 zurückreicht, und von deren Wurzeln im dänischen Sonderburg. Wer schon in einer überschaubaren Familie Probleme hat, Verwandtschaftsverhältnisse nachvollziehbar aufzuschlüsseln, der staunt über die Mühelosigkeit, mit der Malte Ahlmann den Gang durch die Generationen verbal vollzieht.

„Wilhelm war der Mann der Familie“, hat ihm sein Vater Otto Friedrich überliefert, wobei Malte Ahlmann „der Mann“ betont: „Ihm lag das Wohl der Familie am Herzen, er sorgte für den großen Zusammenhalt.“ Die Stiftung, 1895 von Schleswig-Holsteins erstem Bankier mit 750 000 Goldmark ausgestattet und mit einer detaillierten Satzung versehen, die beeindruckenden Weitblick verrät (noch heute erhält jeder 30-



Wilhelm Ahlmann mit seiner Frau Dora im Kreis seiner Familie. Das Foto entstand um 1900 vor seiner Sommervilla im Niemannsweg. Der am 13. Juli 1817 geborene Gründer der „Kieler Zeitung“ starb 1910 im stolzen Alter von 93 Jahren.

FOTO: PRIVAT

jährige Nachkomme eine ansehnliche Summe), ist der Beweis. „Wer so an seine Familie denkt, der muss ein liebevoller Mensch gewesen sein“, ist Malte Ahlmann sicher.

Interessant, dass während des Besuchs in Sehestedt kein einziges Mal das Wort „Patriarch“ fällt. Es kommt auch Peter Wulf nicht über die Lippen. Er ist kein Familienmitglied, aber das mindert sein Wissen keineswegs. Der Professor, ebenfalls 79 Jahre alt, lehrte an der Christian-Albrechts-Universität Geschichte des 19. und

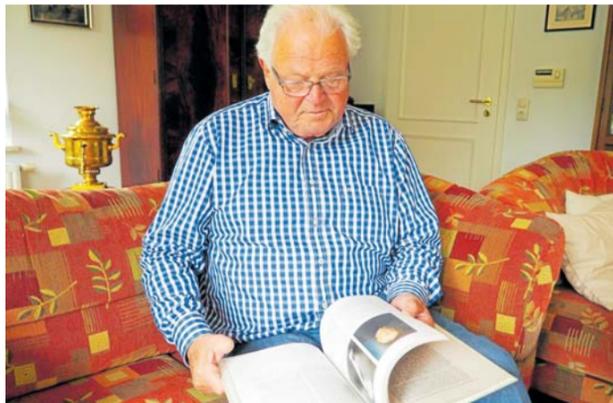
20. Jahrhunderts. Er hat über Ahlmann geforscht, er ist ein absoluter Experte. In seinem an Büchern reichen Wohnzimmer in Gettorf erzählt er selbst wie ein Buch über den vielseitigen – ja was eigentlich – Wissenschaftler, Politiker, Bankier, Verleger oder Visionär? Peter Wulf bezeichnet Ahlmann als Menschen, der „Zeit



Das Ahlmann-Wappen über dem Eingang der Deutschen Bank am Kleinen Kiel.

FOTO: EIS

seines Lebens große Ziele verfolgte“. Wulf: „Er war in jeglicher Hinsicht unglaublich aktiv und engagiert und ein überzeugter Schleswig-Holstei-



Malte Ahlmann blättert in seinem Wohnzimmer im Buch der Familienstiftung, die er vier Jahrzehnte leitete.

FOTO: GERHARD MÜLLER

ner.“ Ahlmann sei nach heutigen Kategorien ein Linkliberaler gewesen, der sich für gute Schulbildung für alle eingesetzt und eine freie Gesellschaft angestrebt habe. Und er muss ein sozial denkender Mensch gewesen sein, denn er verteilte Äpfel aus seinem großen Garten an bedürftige Kieler.

Wilhelm Ahlmann selbst bezeichnete sich als Revolutionär

Der konservative Unverstand stemmt sich dem Recht und Willen des Volkes entgegen.

Wilhelm Ahlmann über seine Rolle als Revolutionär

Apfelzüchter, Familienmensch, Kulturförderer

Wilhelm Ahlmann wurde am 13. Juli 1817 in Gravenstein in Dänemark geboren. Sein Vater Otto Friedrich betrieb an der Flensburger Förde einen großen Landhandel. Wilhelm sollte sein Nachfolger werden, begann eine Lehre in Kiel und in Hamburg, wo er mit 25 Jahren sein Abitur nachholte. Er studierte zunächst in Berlin Philosophie und in Tübingen Staatswissenschaft, promovierte und lehrte ab dem Wintersemester 1846/47 als Privatdozent an der Christian-Albrechts-Universität.

Als am 18. März 1848 in Rendsburg Schleswiger und Holsteiner Stände – gesetz-

widrig – eine Volksversammlung einberiefen, war Ahlmann dabei. Die provisorische, mithin revolutionäre Regierung forderte unter anderem vom dänischen König, die Herzogtümer Schleswig und Holstein gemeinsam an den Deut-

Dänemark verbot weitere Lehrtätigkeit an der CAU

schen Bund abzutreten. Nach Krieg und Waffenstillstand der Schleswig-Holsteiner mit Dänemark am 26. August 1848 begann Ahlmann, in der neuen Regierung als Staatssekretär unter anderem das Postwesen zu organisieren. Als die

Landesversammlung am 11. Januar 1850 debattierte, ob der Kampf um ein eigenständiges Schleswig-Holstein wieder aufgenommen werden sollte, votierte er dafür, doch die Mehrheit der Abgeordneten stimmte dagegen.

Nachdem die Dänen verhindert hatten, dass Ahlmann seine Lehrtätigkeit an der CAU wieder aufnehmen durfte, gründete er 1852 das erste Bankhaus im heutigen Schleswig-Holstein, das erst 1967 von der Deutschen Bank übernommen wurde. 1864 gründete er auch die „Kieler Zeitung“, was ihn nicht daran hinderte, von 1862 bis 1888 Kieler Stadtver-

ordneter zu sein, von 1867 bis 1873 dem preußischen Abgeordnetenhaus in Berlin anzugehören, an der Planung des Nord-Ostsee-Kanals mitzuwirken, auf seinem Grundstück am Niemannsweg in Düsternbrook Pflanzen und Apfelsorten zu züchten, Kunst und Kultur zu fördern – und 1895 eine Familienstiftung zu gründen.

Die große Familie unterscheidet zwischen der wegen fehlender männlicher Nachkommen ausgestorbenen „Kieler Linie“ mit Bankern, Marineoffizieren und Juristen, der „Sehestedter Linie“, die sich erfolgreich auf Landwirtschaft spezialisiert hat, und der

aus heutiger Sicht auch Kurioses darin findet: So wurde einmal der Maler Hans Olde steckbrieflich gesucht. Begründung: „Er ist verdächtig,

In der „Kieler Zeitung“ gesucht: Maler Hans Olde

das Porträt des Dr. Ahlmann schlecht angefangen und nicht vollendet zu haben.“ Dies muss daraufhin zur Zufriedenheit Ahlmans erfolgt sein: Eine Kopie des Ölgemäldes hängt heute jedenfalls an prominenter Stelle im Ratssaal.

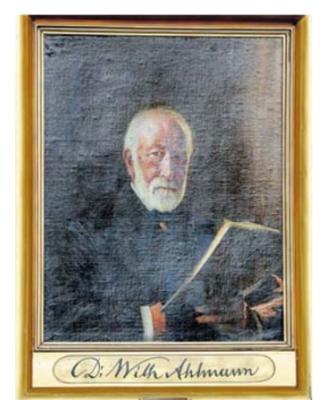
In Kiel endet die Spurensuche. Auf dem Südfriedhof findet man das Familiengrab, eine sehr überschaubare Ahlmannstraße gibt es auch. Das Familienwappen prangt über

dem Eingang zur Deutschen Bank am Kleinen Kiel, der ehemaligen Ahlmann-Bank. Der Gebäudekomplex gehört noch immer der Familienstiftung, und der „Kieler Kaufmann“ wurde 1911 von Wilhelms Sohn Ludwig erbaut, Bankchef und 21 Jahre Kieler Stadtverordneter. Dessen Sohn Wilhelm gehörte zum Kreis der Verschwörer um Graf von Stauffenberg und nahm sich nach dem gescheiterten Attentat auf Adolf Hitler im September 1944 in Kiel das Leben. Nur die mächtige Friedenseiche, die der 1910 verstorbene Wilhelm Ahlmann 1871 im Niemannsweg pflanzte, steht seit 2014 nicht mehr. Sie musste, wie Ur-Ur-Enkel Thomas Pfeiffer erzählt, dem Hotelneubau weichen.



Peter Wulf an der Stehle, die vor dem ehemaligen Bankhaus Ahlmann am Kleinen Kiel steht.

FOTO: THOMAS EISENKRÄTZER



Das Porträt von Wilhelm Ahlmann, das den Kieler Ratssaal schmückt, ist eine Kopie. Das Original, gemalt in Öl von Hans Olde, ist im Besitz von Ahlmans Ur-Ur-Enkel Thomas Pfeiffer.

FOTO: UWE PAESLER